

# ***Zur Unmöglichkeit, WTC7 zu denken: Philosophie und das Verschwinden des Unbequemen***

## ***1. Einleitung***

Inmitten der philosophischen Diskussionen über Ontologie, Zeit, Realität und Wissen wirkt das Thema WTC7, der am 11. September 2001 eingestürzte dritte Wolkenkratzer des World Trade Centers, wie ein Fremdkörper – nicht weil es an Relevanz mangelte, sondern weil es diskursiv ausgeschlossen wurde. Dieser Ausschluss ist selbst philosophisch: Es geht um die Grenzen dessen, was als denkbar, sagbar, analysierbar gilt – und um die Rolle von Narrativen als epistemische Steuerungsmechanismen.

Dieses Essay nimmt einen doppelten Ausgangspunkt: Erstens die physikalische und epistemologische Anomalie des WTC7-Kollapses; zweitens die philosophische Debatte um die Ontologie der Zeit, wie sie etwa in Fabrice Correias Vortrag „Higher-Order Tense Realism“ (USI, 2025) entfaltet wird. In der Gegenüberstellung zeigt sich: Die Philosophie hat nicht nur die Mittel, sondern auch die Verantwortung, das Unbequeme nicht verschwinden zu lassen – auch wenn es aus dem gesellschaftlichen Diskurs längst getilgt wurde.

## ***2. Der Einsturz von WTC7 – Fakt, Anomalie, Tabu***

WTC7, ein 47-stöckiges Gebäude in unmittelbarer Nähe zu den Twin Towers, stürzte am Nachmittag des 11. Septembers 2001 ein – ohne jemals von einem Flugzeug getroffen worden zu sein. Die offizielle Erklärung des NIST (2008) macht Feuer zum alleinigen Kollapsauslöser – ein beispielloses Ereignis in der Geschichte stahlverstärkter Hochhäuser.

Kritiker, darunter tausende Architekten und Ingenieure, weisen auf symmetrischen Fall, freie Fallbeschleunigung und strukturelle Unwahrscheinlichkeiten hin. Eine unabhängige Studie der University of Alaska Fairbanks (2020) kam zu dem Schluss, dass Feuer den Einsturz nicht plausibel erklären kann. Dennoch bleibt das Thema gesellschaftlich marginalisiert – sogar in akademischen und philosophischen Diskursen.

## ***3. Das Narrativ als erkenntnistheoretischer Filter***

Warum ist das so? Die Antwort liegt im Konzept des Narrativs – verstanden als gesellschaftlich wirksame Deutungsstruktur, die Realität nicht bloß beschreibt, sondern formt. Noam Chomsky spricht in „Manufacturing Consent“ (1988) von einer systematischen Herstellung öffentlicher Zustimmung durch mediale Rahmung und selektive Information. Ein Narrativ – etwa jenes über die Ereignisse von 9/11 – bestimmt, was als Fakt gilt und was als Spekulation.

Die Philosophie ist traditionell die Disziplin, die solche Grenzen des Denkens reflektiert. Doch ausgerechnet hier wird oft mit Abwehr reagiert. Der Einwand, es handle sich bei WTC7 um eine „Nebensächlichkeit angesichts größerer Probleme“, ist kein sachlicher Gegenbeitrag, sondern ein performativer Akt der Ausgrenzung: Ein Thema wird für irrelevant erklärt, damit man sich seiner nicht stellen muss.

#### **4. Philosophie und Diskursblindheit**

Michel Foucault analysiert in seinen Arbeiten zur Diskursmacht („Archäologie des Wissens“, 1969), wie Wahrheit in Gesellschaften nicht durch Fakten bestimmt wird, sondern durch Ordnungen des Sagbaren. Das Schweigen über WTC7 ist nicht die Abwesenheit von Information, sondern die Anwesenheit eines Tabus.

Hannah Arendt erinnerte daran, dass Wahrheit, besonders wenn sie politisch unbequem ist, oft nicht bekämpft, sondern einfach ignoriert wird („Wahrheit und Politik“, 1967). Die Philosophie darf sich nicht mitschuldig machen an dieser Ignoranz – durch Wegsehen, Verschweigen oder vorschnelle Delegitimierung.

#### **5. Verbindung zur Zeitontologie: „Higher-Order Tense Realism“**

Im Vortrag von Fabrice Correia (USI, 2025) wird diskutiert, dass die Realität nicht nur aus Fakten besteht, sondern aus zeitlich strukturierten Fakten zweiter Ordnung. Die sogenannte „higher-order“ Zeitontologie erlaubt es, nicht nur Ereignisse, sondern auch unsere Zugänge zu Ereignissen über die Zeit hinweg zu reflektieren.

Das ist von zentraler Bedeutung für die WTC7-Debatte:

Die Wahrheit über den Einsturz ist nicht nur ein physikalisches Faktum, sondern wird von einem dauerhaften Narrativ überdeckt, das sich selbst als zeitlose Wahrheit präsentiert – obwohl es historisch, politisch und epistemologisch kontingent ist.

Correia und Rosenkranz sprechen von Dynamic Absolutism – der Idee, dass sich objektive Tatsachen über Zeit hinweg verändern oder neu erschließen lassen. Der Versuch, WTC7 heute neu zu denken, ist Ausdruck genau dieses dynamischen Wahrheitssinns.

#### **6. Fazit: Erinnerung, Wahrheit und die Zumutung des Realen**

Das Denken über WTC7 ist nicht nur eine physikalische oder politische Frage, sondern eine philosophische Bewährungsprobe:

Wie geht die Philosophie mit dem systematisch Verdrängten, dem diskursiv „Unstatthaften“ um?

Die These dieses Essays lautet:

Das dominante 9/11-Narrativ wirkt epistemisch – es verhindert, dass bestimmte Fragen überhaupt noch als legitim gelten.

Der Fall WTC7 ist kein Nebenthema, sondern ein Testfall für das Verhältnis von Wahrheit, Erinnerung und öffentlicher Vernunft.

Es ist an der Philosophie, diesen Test zu bestehen – durch Offenheit, durch Unerschrockenheit, und durch die Bereitschaft, auch das Unbequeme zu denken.

## **7. Literatur- und Quellenverzeichnis**

Arendt, Hannah: Wahrheit und Politik, in: Zwischen Vergangenheit und Zukunft, München 1968.

Chomsky, Noam / Herman, Edward S.: Manufacturing Consent: The Political Economy of the Mass Media, New York 1988.

Correia, Fabrice / Rosenkranz, Sven: Higher-Order Tense Realism, Vortrag im Rahmen der Lugano Philosophy Colloquia, USI, September 2025.

Foucault, Michel: Archäologie des Wissens, Frankfurt a. M. 1973 (frz. Orig. 1969).

NIST: Final Report on the Collapse of World Trade Center Building 7, National Institute of Standards and Technology, 2008.

University of Alaska Fairbanks: A Structural Reevaluation of the Collapse of World Trade Center 7, Hulsey, Leroy et al., 2020.

Website der Veranstaltung: <https://www.usi.ch/en/feeds/32641>

AE911Truth: <https://www.ae911truth.org/>